

B e r i c h t

des

Ehstländischen

landwirthschaftlichen Vereins

für das Jahr

vom 10. November 1852 auf 1853.

Reval.

Druck von J. Kelchen.

1 6 1 7 3 6

unabhängig

entworfene nachbildliche Darstellung

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Curland
A. Gyldestubbe.

1862 201 111

1862 für 1861 1860 1859 1858

1 0 0 0 0

unabhängig 2 111 111 111

Es zeigt sich im Ganzen bei der Bauerschaft ein erfreuliches Bestreben dem Beispiele verbesserter Landwirthschaft auf den Höfen zu folgen, und werden sie hierin von dem Gutsherrn durch Verbesserungen, die auf den Bauerhöfen ausgeführt werden, aufs Kräftigste unterstützt.

Frohne.

Nothjahre fördern die Umwandlung der Frohne in Geldpacht, so meint man in Curland. Ob auch bei uns? Das kommende Jahr scheint zur Lösung dieser Frage recht eigentlich bestimmt; das vergangene läßt sich eher für den umgekehrten Satz anführen, und zeigt Stabilität als Folge eines guten Jahres. — Die Pächter auf Orrisaar und Koik waren, bei Erneuerung ihrer Contracte, leichter zu bedeutenden Concessionen als zur Rückkehr zur Frohnpacht zu bewegen. Im Laufe des Jahres sind an Pachten hinzugekommen: einzelne in Allentacken; mehr in den Kirchspielen: Kappel (auf Terwakant), Kreuz-Mathäi (auf Padis, Wasalem und Leeß) und Regel (auf Friedrichshoff); dagegen sind zur Frohne zurückgekehrt einige Pächter des Kirchspiels Nissi (auf Munnalas und Leeß), einer auf dem Gute Orrenhoff und einzelne auf Noistfer. Gegenwärtig kommen in Ehstland durchschnittlich auf 100 frohnende Wirthe 14,7 nicht frohnende Pächter; indeß so ungleich vertheilt, daß, um die drei in dieser Beziehung voranstehenden Kirchspiele zu nennen, auf dieselbe Zahl Fröhner in Tewe 153, in Kappel 61, in Waiwara 59 Pächter zu rechnen sind. Dabei ist es bemerkenswerth, daß die in Bezug auf Pachten einander zunächst stehenden ersten zwei Kirchspiele sich so fern stehn, und in Betreff des Verkehrs und der Boden-

Verpachtung.

beschaffenheit sehr verschieden sind. Der Versuch einzelner Verpachtungen in fast allen Kirchspielen, zeigt ein allgemein unsre Rittergutsbesitzer aus freiem Antriebe auch in dieser Beziehung eine Regsamkeit entwickeln, wie man sie nur immer wünschen kann. Hier sind auch die bäuerlichen Eigenthums-Erwerbungen von Grundstücken im Kirchspiel Goldenbeck unter Schloß-Lohde zu erwähnen; besonders wichtig, weil sie durch die That den einzig richtigen Weg dazu zu gelangen feststellen, — den Weg des freien Erwerbes. —

Lohnsätze.

Suchen wir nach den Gründen, die bei uns die Bevölkerung zum Verlassen der altgewohnten Frohne hier und da veranlaßt haben, so scheinen wohl auch die gesteigerten Forderungen der als tüchtig bewährten Frohntknechte dahin zu gehören, die auch in diesem Jahre aus einigen Gegenden Harriens und der Wieck gemeldet werden. Diese sind wieder eine natürliche Folge der vermehrten Unternehmungen auf den Gütern, durch welche der freie Tagelöhner im Sommer bis 40 Rbl. Slb.-Mze. verdienen kann.

Bauwesen.

Weniger einflußreich sind dabei die Bauten, unter denen wir auch in diesem Jahre Bauernwohnungen besserer Construction — im Kirchspiele Nuckö auf dem Gute Rückholz mit Schornsteinen versehen; im Kirchspiele Regel auf Fäbna meist massiv — mit Vergnügen namhaft machen, und sonst nur noch etwa das Wohnhaus zu Riesenberg, die auf Awandus energisch betriebenen Wirthschaftsbauten (ein Stall für die Arbeitspferde, Dreschhäuser, ein neues Käsehaus), eine neue Wassermühle zu Munnalas erwähnen könnten.

Wiesenbau und Wässerung.

Mehr Beschäftigung geben die stets zunehmenden Erd-Arbeiten. In Awandus ist man mit der Fortsetzung bedeutender Wiesenanlagen beschäftigt. Auf Habbinem wurde eine Kieselwiese von 30 Dess. beendigt; in Thula, neben der in diesem Jahre vollführten von 60 Dess.; eine neue von 35 Dess. in Angriff genommen. Neue Anlagen wurden gemacht: anf Pajak und auf dem Pastorat Nissi. Die vielen älteren Anlagen

verlangen alljährlich mehr oder weniger Bervollständigung und neue Pflege. Mangel daran erklärt zum Theil die unbefriedigenden Resultate solcher Anlagen (auf den Gütern Padis, Munnalas, Riesenberg, Leek, und Ruil im Nissischen Kirchspiele); indeß mögen die dort überflutheten moorigen Heiden auch einen undankbaren Boden bieten. Dasselbst wurden auf Schwarzen Heuschläge planirt, à 25 Akl. Stb. per Dess.; Wiesen-Entwässerungen wurden auf Kurro ausgeführt; — Feld-Abzüge im diesjährigen Brachfelde auf Raiküll für 300 Akl. S. gegraben. Nicht erschöpfend, nur beispielsweise, nannten wir diese Arbeiten, die in ähnlichem Maasse fast in allen Districten im Gange sind. Und wie ungeheuer erweitert sich die Aussicht auf ähnlichen Verdienst durch die bereits beginnende Drainirung, über die wir im nächsten Bericht schon bestimmtere Angaben zu machen haben werden.

Nicht ohne Hilfe von Tagelöhnern werden auch die bedeutenden Urbarmachungen ausgeführt, wodurch in Koik aus verwachsener Viehweide ein ganzer Feldschlag entstanden; ähnliches Terrain wurde in Orrisaar zu Acker gemacht. In Pastfer wurden ausgedehnte neue Feld-Anlagen vollführt. Im Kirchspiele Nissi sind 130 Dess. Feld hinzugekommen; — im Kirchspiele St. Johannis wird viel dem Walde abgenommen, auch in Kappel (Saage); in der Wieck wird damit unter Schloß-Lohde (jährlich 30 bis 60 Tonnstellen) fortgefahret; in Parmel und Pirsal wird die Moorcultur eifrig vorbereitet, die auf Riby bereits über 54 Tonnstellen ausgedehnt wurde, und zu welchem Zweck auf Großenhoff ein Grünlandsmoor von 6 □ Werst Ausdehnung trocken gelegt wird. Dasselbst ist auch mit dem besten Erfolg eine sandige Heide auf lehmigem Untergrunde ausschließlich zum Kartoffelbau urbar gemacht worden. — In andren Gegenden schränkt man die jährlich zu ackernde Fläche ein, theils um mehr Futter- und Weideschläge zu haben (im Kirchspiel Regel auf Thula); theils weil man keinen Vortheil dabei

Ausdehnung des Ackers.

Ansiedelungen.

findet die Cultur über größere Flächen zu verdünnen, als Felder ohne Futter in sog. Außenschlägen temporär zu nutzen, was nur für besonders grasstrebende Ländereien paßt. Aus eben diesem Streben nach Concentration des Hofes-Wirthschaften erklärt sich's, daß man lieber neue Wirthsstellen — in diesem Jahre einige auf Murms und Schwarzen — als Hoflagen anlegt. Einige kleinere Tagelöhner-Ansiedelungen werden aus dem Kirchspiele Simonis gemeldet.

Knechtshaltung.

In der Tendenz den Feldbau nach andren Umständen als nach der einmal gegebenen Kraft des Gehorchs zu mehren oder zu mindern, haben wir nun einen der Gründe, der auf einzelnen Gütern den Versuch veranlassen kann, die Frohne, die hier unzureichend, dort zu wenig productiv sich erweist, durch andre Pacht zu ersetzen. Ein andrer Anlaß kann in dem Wunsche liegen bessere Ackerwerkzeuge und Maschinen einzuführen, die nur mit Hofes-Anspann und mit Hofesknechten — in diesem Jahre in den Kirchspielen Regel und Kreuz-Mathaei vermehrt — sich recht ausnutzen lassen, oder wechselnden Frohnknechten mit zu großer Unsicherheit anvertraut wären.

Werkzeuge und Maschinen.

So fordern Hofes-Anspann: der Schwerzische Pflug — auf Moisama in diesem Jahre zur Anwendung gekommen, — die Zoche — zum Umbruch von Neu-Land in Lohde und Pirsal vortrefflich befunden, — ein in Birkas aus Finnland eingeführter fünffschaariger Saatpflug, der mit einem Pferde besonders Sommer-Saaten in einer Breite von 3 Fuß vortrefflich unterbringt. Ein ähnliches Instrument wird in Kunda gerühmt, und das Bedürfniß nach demselben auf Hofes-Knechtswirthschaften empfunden, weil beim Unterbringen der Sommer-Saat die Egge zu wenig Erdbedeckung bewirkt, der Bauerpflug aber zu viel Zeit verlangt. In Lohde kam eine colossale Egge mit 32 Zinken von je 8 Pfund, die 4 bis 8 Pferde verlangt, für Neu-Land in Gebrauch. Die Albansche Säemaschine wurde mit Befriedigung neu angewandt auf

den Gütern: Loal, Selli, Moifama; und nur auf Eichenhain als unbrauchbar befunden. Eine Klecksäemaschine wurde in Munnalas, eine andere von dem in früheren Berichten erwähnten Raiküllschen Pächter angefertigt, in Thula benutzt. Um neue Dreschmaschinen fahren unsere Landwirthe fort sich zu bemühen, ein Beweis, daß von den bekannten noch keine sich genügende Anerkennung für unsre Verhältnisse erworben. Gespannt ist man auf die Erfolge des aus Ahasch in Livland nach Branten, Laimetz, Awandus und Pastfer bestellten Dreschmaschinen, die einen dort von der Livländischen Deconomie-Societät ausgesetzten Preis davongetragen. Die bisher aus Holz angefertigten, wie dergleichen eine auf Soinitz in Gebrauch ist, sind für ungedörktes Korn nicht zu brauchen; für gedörktes werden sie die, in diesem Jahre in Wait und Arrowall mit Befriedigung angewandte kurische Stachelwalze in ihren Leistungen kaum übertreffen. Nach Birkas kam aus Finnland die sogenannte Smalandsche Maschine mit dem Großküllschen Strohschüttler (der nur bei Roggen brauchbar befunden), welche mit 4 Pferden, 2 starken und 7 schwachen Menschen bedient, 2 Fuder gedörkte Gerste in der Stunde drischt, statt der in unsren frühren Verhandlungen angekündigten 6 Fuder jeglichen Getreides; Roggen bei einem Versuche befriedigend, Weizen aber nicht gehörig entkörnte. Zu den Vortheilen dieser Maschine, die auch nach Birsal aus der Dregsbyschen Fabrik bezogen worden, gehört, daß sie leicht auf dem Lande zu repariren ist, schwache Arbeitskräfte verwendet, und nur 160 Rbl. S. kostet. Die in der Währmannschen Maschinen-Fabrik angefertigten Dreschmaschinen kosten dagegen in Riga 350 R. S., gehören aber zu den bewährtesten. Eine solche in in Jermakant aufgestellte wird mit 6 Frohnpferden bedient, drischt ungedörktes Korn rein aus; ihre höchste Leistungsfähigkeit ist nicht in Anspruch genommen worden, da nur 10 Fuder an einem Tage verarbeitet werden, was auch bei 5-stündiger Arbeitszeit mit Leichtig-

feit geleistet wird. Bruch ist dabei bisher nicht vorgekommen, und wir müssen erwähnen, daß etwa schadhast werdende Theile in Riga selbst wieder am Besten, und bei Dampfschifftransport am wohlfeilsten ersetzt werden. Aus der genannten Finnländischen Fabrik kamen nach Birkas und Pirsal Hefselmaschinen à 35 R. S. und Puzmaschinen à 25 R., welche letztere indeß nicht aus langem Stroh windigen, wozu nur die in Magal construirte und eine auf Hukas, für 27 R. S. in St. Petersburg erstanden, als brauchbar befunden worden sind. Fiskasche Hefselmaschinen werden in Laimez und Orrisaar mit den Göpeln der Dreschmaschinen in Verbindung gebracht.

Hier müssen wir auch erwähnen, daß der durch unsren Verein aus der Wöhrmannschen Fabrik bezogene Rübensneider sich als gut bewährt hat; eben so die kleine Schrotmühle, die von zweien Menschen angestrengt bedient, 6 Eschetwerk Hafer in der Stunde verarbeiten kann.

Es wäre interessant die Leistungen der verschiedenen rauchfreien Korndarren auf den Gütern: Awandus, Regel, Munnalas, Ruffal, Moisama, Birkas, Koik, — wo in diesem Jahre gußeiserne Ofen-Gewölbe aus Fiskars angewandt wurden, eben so in Orrisaar — beurtheilen zu können, jedoch gehörte dazu eine vergleichende Untersuchung; bis jetzt weiß man nur, daß sie überall den Erwartungen genügen.

Fabrikation.

Von anderen Anlagen die Brennmaterial consumiren, haben wir auch in diesem Jahre den Aufschwung der Ziegeleien zu nennen: in Fickel, in Thula — besonders für Dachpfannen holländischer Form eingerichtet, — in Kertel mit einer Production von mehr als einer halben Million Steinen, ohne den Absatz auf Dagö zu erschweren. Mit besondrem Vergnügen führen wir hier die erste in Ghsland entstandene Drain-Röhren-Fabrik auf Munnalas an, betrieben mittelst einer aus Kiel von Schwefel und Howald für 200 R. S.-Mze, incl. Spesen bis Reval, bezogenen, doppelt-

wirkenden Presse Whitheadscher Construction. Auf Kirna wurden mit bedeutenden Mitteln Bruchsteine zu architektonischen Zwecken für St. Petersburg bearbeitet, und die Bemühungen den Reichthum unsres Landes in dieser Beziehung zu größrer Geltung zu bringen, verdienen ehrenvolle Anerkennung.

Auf Harf wurde eine Essigfabrik angelegt. Die Branndwein-Brennereien kommen in Bierland und Ferwen wieder mehr in Gang, während sie in den andren Kreisen noch etwas zurückgingen. Man kann indeß diesen Rückschritt nicht beklagen, da er auf einer richtigeren Würdigung der localen Conjunctionen beruht. Denn auf nicht wenigen Gütern ist in den letzten Jahren mit Nachtheil theures Brod-Material in wohlfeilen Branndwein verwandelt worden, weil die einmal bestehenden Einrichtungen in den Landwirthschaften zu stören nicht ohne Grund langes Bedenken verursacht, und die Schwierigkeit die Cultur-Mittel durch Futterbau und Arbeit zu ersetzen überschätzt wird. Ein Grund liegt auch in der gegebenen Frohne, deren disponible Wintertage anderweitig zu verwenden oft schwer ist. Die Knechts-Wirthschaften in Harrien haben für ihre ständigen Dienstboten andre Winterarbeit genug, und decken den Mehrbedarf an Sommer-Arbeit vortheilhafter mittelst Tagelöhner. Die dabei erübrigte Arbeitskraft der Bauerschaften im Winter sieht einer productiveren Verwendung bei Fabriken, Fuhren und kleinen Gewerben entgegen, wie es das Beispiel vieler Gouvernements des Reichs lehren kann.

Zu diesen, die genannte Fabrication localisirenden Umständen tritt noch der in den verschiedenen Gegenden so verschiedene Holzwerth hinzu. Wir haben Gegenden, wo man zu Theerschwelereien und Kohlenbr. nnen greifen muß, um die Forsten wenigstens gehörig zu züngen und etwas zu benutzen. Eine der größten Anstalten dieser Art entstand auf dem Gute Mezebo. In andern Gegenden verräth sich der steigende Werth, den man dem Holze beilegt, in vermehrter Waldpflege und

Forstwesen.

Ablösung barbarischer Servitute — in Jeme. In Habbinem wurde der Wald von dem Förster Kühnert nach den neueren Grundfägen eingetheilt; in Birsal die norddeutsche Eintheilung in Periodenflächen, statt in Schlägen, eingeführt; in Fickel für Wald-Ansaat gesorgt.

Neue Saaten.

Von neuen landwirthschaftlichen Saaten bemerken wir unter Schloß=Lohde bei Kahlkrost zu Anfang des Winters unter Roggengras gestreute Saat von Burkanen (Möhren), deren diesjähriger Ertrag zu bedeutender Ausdehnung dieses Betriebes veranlaßte. Im Kirchspiel Simonis wurden Schnittkohl und Turnips in größerer Ausdehnung cultivirt. Auf Kurro wurde die Rotabaga mit Befriedigung gebaut, und den Turnips gegenüber wegen größrer Haltbarkeit ihrer Knollen gerühmt. Letztere gedeihen außerordentlich auf Koik und Laimeß, wo über 5000 Tonnen geerntet wurden, der höchste Ertrag 120 Tonnen von der Loffstelle, der mittlere in Laimeß 80 Tonnen, von der Loffstelle war. Auch in Birkas und Koistfer wurde dasselbe Gewächs mit Erfolg angebaut. Auf der meist flacheren und mehr dürrn Ackerkrumme Harriens scheint der Rübenbau bisher weniger zu glücken, und unter Munnalas verdorrten sie in diesem Jahre auf 5 Dess. vollständig. —

Änderung in der Fruchtfolge.

Der Anbau der Wicken vermehrte sich und trat in Pajak an die Stelle der Kartoffeln; im Kirchspiele Ruckoe wird er des sicheren Ertrages wegen dem Aleebau vorgezogen. In einjährigem Alee Roggen zu bauen wurde auf dem Pastorat Nissi mit Erfolg versucht. Bei Anwendung der belgischen Pflüge beobachtete man im Petrischen Kirchspiel dieses Jahr besseres Roggengras auf Feldern, die nur einmal statt wie gewöhnlich zweimal vorgepflügt waren.

Änderung in der Feldbestellung.

Die Thimothee-Saat gleich nach Bestellung der Roggenfaat auszustreuen erwies sich in Ruckers und Raiküll als zweckmäßig, der bisherigen Art gegenüber, es im Frühling zugleich mit dem Klee zu thun, wo die Grassaat bei Dürre, wie z. B. in diesem Jahre, fast vollständig zu Grunde geht. Mehrjährige Weideschläge

von Klee und Thimothee zur Brache nicht im Sommer, sondern im vorhergehenden Herbst zu stürzen, wurde im Kirchspiel Nissi vortheilhaft befunden. Dasselbst wurde auf dem Gute Kurms ein Versuch mit Erddüngung zur Brache über 4 Dess. à 800 Fuder Pausgedehnt. Dieses Dünge-Mittel anzuwenden, nachdem es zuvor in den Ställen zur Streu gedient hat, kam in diesem Jahr auf vielen Gütern mehr in Anwendung und man kann sich bedeutenden Gewinn für das Land versprechen von der Einbürgerung dieser Cultur, für die von dem Gute Hart aus, wie es mit Dank anzuerkennen ist, durch Beispiel und Lehre am meisten geschehen. Besonders in den Schaffställen werden dadurch die Düngtheile besser conservirt, wie es der schwindende Ammoniak-Geruch beweist.

Erdstreu.

Die Schäfereien, ermuthigt durch die besseren Conjunctionen für den Wollhandel, machten Anstrengungen die, neben genügender Feinheit so sehr reichwolligen Racen, deren sich die fortgeschrittene deutsche Züchtung rühmt, ins Land zu verpflanzen. Aus Möglin kam eine Stammherde von 200 Müttern und 7 Böcken nach Koik; Negretti-Stämme aus Mecklenburg nach Rechtel, Odenkatt, Lukas, Guljal, Wesenberg, Pajak, Ballo, Sellie, Pirsal, Kurküll, zusammen 156 Mütter, 20 Böcke. Die bisher genannten Schafe ins Land zu bringen hat an 7000 Rubel S. Mze. gekostet. Außerdem kamen auf Kosten eines Vereins zur inländischen Production, reichwollige und edle Böcke, eine Elite-Herde von 100 Mutterschafen nebst Böcken nach Orrisaar; derartige Böcke kamen nach Koik, und scheinen vortreffliche Nachzucht zu geben. — Leider trafen diese Bestellungen in ein Jahr, wo die geringe Futter-Ernte Reductionen in aller Thierzucht erheischten, im größten Theile Jermens und Bierlands, wo Schlachtschafe mit 2½ bis 3 R. S. in beliebiger Zahl abgesetzt werden konnten, weniger empfindlich als in den andern Kreisen, wo nicht 1 R. dafür zu erlangen war. Auch in der Rindviehzucht wurde für Veredlung durch Ayrshire Stiere in Wait und Hart,

Thierzucht.

durch Ostfriesische in Thula, durch Boigtländische Stärken aus Orrisaar auf Mohrenhoff, gesorgt; aber zu einer Verminderung des Bestandes war man an vielen Orten gezwungen, die in einzelnen Gegenden der Wieck bis $\frac{1}{3}$ betrug. Eine Ausnahme machte nur das Gut Awandus, wo eine bedeutende Kuhheerde angekauft wurde, deren Fütterung von einem aus Stettin gekommenen Manne besorgt wird, der daselbst auch die Fabrication von Schweizer-Käse betreibt.

Witterung.

Winter.

So haben sich denn die im vorigen Berichte ausgesprochenen trüben Aussichten in einem Maaße verwirklicht, das alle Vorstellungen übertroffen. Der Anfangs October eingetretene Winter ließ erst lange nur die Nachtheile der Jahreszeit fühlen, da sich erst nach Mitte Januar die Bahn feststellte, die im Februar durch Schneetreiben erschwert war. Durch oberflächliches Aufthauen im November und December entstanden, in allen, auch den kleinsten, Höhlungen des Bodens Eisblenken, die überall, wo sie die Vegetations-Narbe unmittelbar berührten, dieselbe vertilgten. So sah man später in Heuschlägen größere Vertiefungen von einem Ringe zerstörter Grasnarbe umgeben, dem Niveau des unter dem Eise verbliebenen Wassers entsprechend. Man weiß wie viel Zeit zur natürlichen Neubildung einer dichten Grasnarbe gehört, und die Folgen der erwähnten Erscheinung werden sich mehrere Jahre hindurch bemerklich machen. Sie schadete auch den Roggenfeldern dort, wo es an oberflächlichen Abzügen fehlte. Der Winter löste sich erst

Frühling.

mit geringer Wärme zwischen dem 6. und 12. April, dann mit so plötzlich steigender Temperatur und mit Regen, daß die Gewässer gegen den 15. April mit reißender Gewalt aufgingen und bei unerhörter Höhe bedeutenden Schaden an Wasserbauten, Brücken und Wegen verursachten. In dreien Tagen verlies sich das Wasser, und vom Beginn der Pflug-Arbeiten an, — den 24. auf den 26. April — fiel, mit Ausnahme weniger von Gewitter betroffener Punkte, kein Tropfen Regen das ganze Frühjahr hindurch. Im Untergrunde

hielt sich daher lange der Frost und bei der bis zum 15. Mai anhaltenden Kälte der Luft blieb die Vegetation so sehr zurück, daß der gut aus dem Winter kommende Klee nicht die Stoppeln überwuchs, und der, wegen des vorhergehenden Herbstes meist nur einfach bestockte Roggen sehr schwächliche Halme trieb. Von der Sommersaat keimte bei der Dürre an vielen Orten nur $\frac{2}{3}$; — und wir erhielten einen Beweis dafür, daß der Gyps auf den Kleewuchs nur in Verbindung mit Regen wirkt.

Die Dürre wurde in dem warmen Sommer zwischen dem 12. und 15. Juli für die Wieck und Harrien durch unzureichenden Landregen unterbrochen, die südwärts bis in Curland herrschten, aber in Allentacken und Ost-Ferwen ausgeblieben scheinen; allgemein wurde der Regen erst gegen die Mitte Juli, zu spät um dem Graswuchs, dem meist schon gemähten oder verdorrten Klee, und dem Roggen zu nützen. Mehr half er den Sommerfeldern, die nun zweiwüchsig wurden, da viele Pflanzen erst jetzt in Schutz kamen. In Harrien und der Wieck litten erst die Roggenfelder dann auch die Sommerfelder bedeutend durch Umfallen der Halmen, bewirkt durch den Stich im Wurzelblatt verborgener Blattläuse. Am besten gediehen die Kartoffeln; auch der Wein war befriedigend an Kraut und Saat, doch nicht ergiebig an Flachs. Die Hülsenfrüchte gewannen nur hie und da ein gutes Ansehen. Sehr günstig war die Roggenblüthe und alle Arbeiten: Saat- und Brach-Bestellung, Heu- und Roggenschnitt gingen bei so vorherrschend heitrem Wetter ungestört von statten, mit Ausnahme einiger Localitäten wo der schwere Boden für die Brach-Bestellung zu sehr verhärtet war.

Im August dagegen gewährte die fast tropische Regenmenge nur wenige günstige Tage für das Einbringen der gefährdeten Ernten. Uebrigens war der Herbst milde, graustreibend und so anhaltend, daß erst zu Anfang November der Weidegang und die Pflug-Arbeiten durch Gefrieren des Bodens gestört wurden. So bestockten

sich die neuen Wintersaaten, nur sporadisch von dem Korn- und Drath-Wurm gelichtet, vortrefflich — mit 6 bis 13 Trieben aus dem einzelnen Korn und berechneten zu befriedigenden Erwartungen. Das gilt leider nicht von den neu ange säeten Kleefeldern, die — mit Ausnahme des in diesem Jahre bei allen Ernten begünstigten Kirchspiels Johannis in Harrien, einer Dase in der Wüste — so karglich besetzt waren, daß man sie zum Theil umpflügte. In so trocknen Jahren gilt also auch bei uns, was die deutschen Landwirth von dem Absterben des Kleesaamens lehren, der nicht ange walzt oder leicht eingeeggt ist. —

Ernte-Ausfall.

Kein anderes Jahr in diesem Jahrhundert hat, nach der Meinung der ältesten Landwirth, einen so geringen Ertrag an Heu und Winter-Stroh — zwischen $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$ des Mittel-Ertrages — gegeben; daher zu verschiedenen Surrogaten — Futterstrauch für die Schafe, Sand-, Moos-, Schilf- und Grähnen-Streu — gegriffen, über deren Wirksamkeit viele Erfahrungen werden gemacht werden. Nur die Kunstwiesen zeigten geringeren Rückschlag, und gaben im Kappelschen z. B. einen Mittel-Ertrag; während Kleefelder nur $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{10}$ desselben durchschnittlich lieferten. Die bei uns so capriciöse Kleesaat, daß man glauben möchte, nur ganz vereinzelte Bodenstellen seien für dieselbe geeignet, gedieh bei Klee ersten Jahres in Sompäh, schlug aber mehrtheils ganz fehl. Roggen, an Qualität gut, wurde in Bierland, Terwen und dem nördlichen Harrien zwischen 3—5 Korn, im übrigen Ghitland zwischen 1—4 Korn geerntet. Die Sommerfelder lieferten, neben einem mittlern Stroh-Ertrage leichtes Korn, an Quantität meist unter dem Mittel-Ertrage. Am besten scheint die Gerste noch in Terwen eingeschlagen 6—8 Korn in der Ampelschen Gegend; in der Wieck und Süd-Harrien durchschnittlich kaum über 4. Hafer lohnte meist weniger als Gerste. Die Hülsenfrüchte gaben in einzelnen Kirchspielen 4—5 Korn; z. B. in Ampel, Regel, Nuckoe — meist aber weniger. Nur die Kar-

toffel-Felder waren, gegen die vorhergehenden Jahre, ergiebig; aber die Fäule, die sich Ende August zeigte, und sich auf das Kraut zu beschränken schien, hat doch in Kellern und Feimen auf die Knollen meist so verderblich nachgewirkt, daß die stets fortlebende Hoffnung, den Anbau dieses Gewächses wieder zu seiner vormaligen landwirthschaftlichen Bedeutung zu bringen, bis jetzt als vereitelt anzusehen ist; bis auf einzelne begünstigte Localitäten.

Der reichlichen Fütterung des vorigen Winters entsprach der befriedigende Woll-Ertrag und die zahlreiche und kräftige Nachzucht der Thiere; doch der Milch-Ertrag war den Sommer über karglich, da die Weiden erst im Herbst grasreicher wurden. Die Rindvieh-Mastungen waren in Jerwen und Bierland reichlich besetzt und gut bezahlt, während sie in Harrien und der Wieck, wegen des ungenügenden Revalschen Markts und der eingeschränkten Brennereien an Bedeutung mehr verlieren. —

Ertrag der Thierzucht.

Der Absatz landwirthschaftlicher Producte war durch mittlere Preise begünstigt, nur für Käse wurde er in Rußers schwierig befunden.

Abatz der Producte.

Die Preise in Reval waren vom November 1852 auf 1853:

	Mittlere.	Höchste.	Niedrigste.
Winterweiz.	8R. 45 C.	10R. — C.	8R. — C.
Sommerw.	5 " 93 "	8 " — "	5 " — "
Roggen	5 " 75 "	7 " 66 ² / ₃ "	4 " 66 ² / ₃ "
Grob.Gerste	4 " 94 "	5 " 66 ² / ₃ "	4 " 53 ¹ / ₃ "
Landgerste	4 " 71 "	5 " 53 ¹ / ₃ "	4 " 33 ¹ / ₃ "
Hafer	3 " 10 ² / ₃ "	3 " 33 ¹ / ₃ "	2 " 63 ¹ / ₃ "
Wedro Brandwein	50 ^o Tr.		
	73 "	91 ² / ₃ "	66 ² / ₃ "

Durch Verkauf oder Verpfändung wechselten in diesem Jahre 19 Güter, zusammen 207¹/₄ Haken betragend, ihre Besitzer; es wurde durchschnittlich für den Haken bezahlt: 4773 Abl. 25 Cop. Slb. und zwar: in

Kreis.	Durchschnitt per Haken.		District.	Durchschnitt per Haken.		Kirchspiel.	Durchschnitt per Haken.	
Harrien	4747		Süd-Harrien	4521	9	Rappel	4560	44
			West-Harrien	4874	Haggers	4390	90	
					Regel —	6606	48	
Wierland	4415	58	Land-Wierland	4837	20	Matth. u. Kreuz	3343	58
						Jacobi —	4033	61
			Strand-Wierland	3323	70	Simonis	5833	33
						St. Catharinen	3323	70
Ferwen	6164	39	Allentacken	6129		Fewe	6129	
			Süd-Ferwen	4166	66	Turgel —	4166	66
			Ost-Ferwen	6818	18	St. Johannis	6500	
Wied	4390	8	Landwied	4390	8	Mar.-Magdal.	7083	33
						Goldenbeck —	4390	8

Auf der in diesem Jahre von unserem Vereine ab- **Thierschau.**
gehaltenen 2ten Thierschau kamen 19 Pferde von Guts-
besitzern zu dem Durchschnittspreise von 175 R. 40 G.
zum Verkauf, der höchste Preis war 210 R. S.; eine
größere Zahl als im vorigen Jahre, doch zu geringerem
Preise. Der Grund davon war, daß unter den aus-
gestellten Thieren sich nur wenig ausgezeichnete fanden,
von denen zwei vom Herrn von Grünewaldt auf Dr-
risar und eins vom Herrn von Rosen auf Kardina
gezüchtet, als die preiswürdigsten anerkannt wurden.
Der Verein beschloß in Zukunft durch strengere Beur-
theilung der Production von gering zu schätzenden Pfer-
den, die im Lande den Bedarf übersteigt nach Kräften
entgegenzuwirken. — Die zur Förderung der Thierzucht
unter den Bauern ausgesetzten Prämien wurden ver-
theilt, um die indeß wenig Concurrnz war. —

Der Verein fuhr fort durch seinen Beitrag die Wirk- **Viehpflege.**
samkeit des Viehpflegers aus Mecklemburg dem Lande
zu sichern, und es wurde ein interessanter Bericht dar-
über erstattet, aus dem wir, zur Beurtheilung der Dün-
gerproduction beim Ausmisten von Viehställen, hervor-
heben, daß 28,060 Rispfd. Kleeheu, 6,600 Rispfd. Som-
merstroh und 4500 Bund Langstroh 3242 einspännige
Fuder Dünger geben. — Von der Berechtigung die-
sem Viehpfleger Lehrlinge zu übergeben, hat bisher kein
Mitglied Gebrauch gemacht. —

Im Interesse der Schafzucht wurde eine veränderte
Auflage des Schäferbuchs in Ehstnischer Sprache vor-
bereitet. —

Die Versuche mit dem Anbau des gelben Klees
wurden fortgesetzt. —

Da es in vieler Beziehung den Herrn Mitgliedern er- **Maschinen.**
spriesslich erschien sämmtliches Langfutter zu zerkleinern, und
es an Maschinen von der gehörigen Leistungsfähigkeit in

dieser Beziehung im Lande fehlt, so wurde eine Hefselmaschine von neuer Construction in der Wöhrmannschen Maschinen-Fabrik zu Riga bestellt, und zum versuchsweisen Betriebe unter den Mitgliedern verauctionirt. Sie hat sich als sehr zweckmäßig bewährt, da sie, von 2 Pferden und 3 Menschen bedient, in der Stunde 66 Rispfd. halbzöllig, 100 Rispfd. dreiviertelzöllig schneidet; wobei wir zum Vergleich der ebenfalls vortrefflichen kleinen Handmaschine, die der Verein im vorigen Jahre zu demselben Zweck kommen ließ, erwähnen, die 20 Rispf. in der Stunde schneidet.

Drainirung.

Besonders ließ sich unser Verein die Förderung der Drainirungs-Versuche im Lande angelegen sein. Die im vorigen Jahre verschriebenen rinnenförmigen Röhren kamen auf dem Gute Wait zur Anwendung, wo über 10 Loffstellen mit einem Kostenaufwande von 129 R. 70 Cop. S. drainirt sind. Auf eigene Kosten ließ der Verein einen Versuch in Lois machen, wo eine Fläche von wenig mehr als einer halben öconomischen Dessätine auf 61 R. 36 Cop. S. zu stehen kam, ohne die von dem Gutbesitzer dazu gelieferten Röhren mit in Anschlag zu bringen. Da der Betrag dieser Kosten gegen den damit zu erzielenden Gewinn Bedenken erregen könnte, so müssen wir auf die ermuthigenden Erfolge hinweisen, die mit unvollkommenen Anlagen der Art erzielt wurden, durch Abzüge die auf Mehntack nach alter Art mit Steinen gefällt, auf Ghudleggh mit Dachpfannen ausgelegt wurden. Zur Fortsetzung solcher Versuche kaufte der Verein von der Drain-Röhren-Fabrik in Munnalas für 200 R. S. Röhren, um sie unter seine Mitglieder zu vertheilen. Die für das Gut Awandus eingeführten Instrumente zur Anfertigung von Drain-Gräben kamen in der Versammlung des Vereins zur Ausstellung.

Verhandlungen n. Mittheilungen.

Außer denjenigen Verhandlungen, die sich an die vielfachen bereits besprochenen Materien knüpften, heben wir noch hervor: Mittheilungen über Dörren der Saatkartoffeln, ein Verfahren das sich als sehr förderlich für

das Wachsthum aber nicht als Präservativ gegen die Fäule erwiesen hat; — über den Guano, der mit ungünstigem Erfolge auf Wait versucht wurde; — über die Vortheile der Preßhese bei der Branndweinfabrication; — über die Länge der Streichbretter an Wendepflügen, und über den böhmischen Pflug Kuchadlo. Von einem Mitgliede wurden belehrende Mittheilungen über die neuesten Fortschritte der Drainirung, der Schäferei und Rindvieh-Nutzung in Nord-Deutschland, auf Grund eigener Beobachtungen vorgelegt.

95 Mitglieder zählte unser Verein am Schluß vorigen Jahres, im Laufe dieses Jahres sind 14 neue hinzugekommen, und geben ein erfreuliches Zeugniß für die wachsende Theilnahme an unsren Beschäftigungen.

Zahl der Mitglieder.

